



# Aufnahme von Geländespuren nördlich des Bläsbergs

*Dr. Sören Frommer/Markus Wolf M.A. 26. März 2015*

Am 26. März 2015 wurden im Auftrag des Landesamts für Denkmalpflege, Ref. 84.2. (Dr. Beate Schmid, Tübingen) Geländespuren im Norden des Bläsbergs tachymetrisch eingemessen, um sie auf Korrelation mit den bei den Baubegleitungen von 2014 ermittelten Grabenbefunden zu prüfen. Unter den diversen Unregelmäßigkeiten im Gelände wurden zwei Bereiche ausgewählt, deren Erscheinungsbild und Lage nicht von vornherein eine moderne Entstehung vermuten ließ.

## Gebiet 1: Westlich des Parkplatzes am oberen Steilhang

Westlich des Parkplatzes am oberen Steilhang ist ein im oberen Bereich etwa 11,5 Meter breites, nach Nordnordwesten in den Hang vorspringendes Plateau zu beobachten, das den Rest einer Wallschüttung darstellen könnte. Unterhalb des Gebiets zeigt der Hang Spuren von abgerutschtem Losematerial: Links und rechts davon kann etwas unter halber Höhe ein auf längere Strecke sichtbarer Felsabsatz ausgemacht werden, der lediglich im Bereich unterhalb von Gebiet 1 verdeckt ist.

Eingemessen wurde die obere, zum Plateau überleitende Begrenzung des Vorsprungs sowie die untere, zum „normalen“ Hang überleitende untere Begrenzung.



*Gebiet 1 von der unteren Straße aus gesehen, ca. von NNW. Das erhöhte Gebiet ist auf dem Foto durch eine gelbe und eine orangefarbene Regenjacke markiert. Im vorderen Mittelgrund durchläuft eine Felsbank das Foto. Sie ist nur unterhalb von Gebiet 1 verdeckt, wahrscheinlich durch abgerutschtes Sediment.*



*Gebiet 1: Ansicht des nordnordwestlichen Abbruchs des oberen Plateaus, von Nordosten.*

Wertung: Man wird von der Lage, aber auch von der Form her ausschließen, dass die Struktur eine ursprüngliche Oberfläche darstellt, die beiderseitig durch Gräben herausgearbeitet wurde. Stattdessen muss man von einer Aufschüttung an dieser Stelle ausgehen. Wegen der bis in den unteren Hangbereich hinein sichtbaren Erosionsspuren ist ein höheres Alter der Struktur vorstellbar. Alternativ wäre an eine modernere Schüttung von Losematerial zu denken (z.B. in Zusammenhang des Straßenbaus), das schon entstehungszeitlich zum Teil den Hang hinab rutschte.

Mit dem 2. Graben von außen – dem äußeren Graben des Doppelgrabensystems (s. Plan) hat die Struktur sehr wahrscheinlich nichts zu tun. Ein Zusammenhang mit dem äußersten, zweiphasigen Graben ist jedoch möglich, auch wenn das Kartenbild einen anderen Anschein erweckt. Die Ausrichtung des äußeren Grabens ist wegen der fehlenden exakten Flächendokumentation nicht genau bestimmbar, vermutlich muss sie gegenüber dem Plan etwas im Uhrzeigersinn verdreht werden.



*Schnitt 3, Blick nach Westen zum Backsteingebäude. Im Vordergrund ist das nordöstliche Ende der Stützmauer (s. Plan) zu erkennen. An dieser Stelle erreicht der gewachsene Boden seinen höchsten Punkt (einschl. des grauen Verwitterungshorizonts), bevor er zur Straße hin abgegraben ist.*

Nur so wäre nämlich erklärbar, dass zwischen dem Grabungsareal von 2014 und der Straße ein Bereich erhalten ist, wo der gewachsene Boden besonders hoch ansteht. Rein topografisch wäre gut denkbar, dass dieser Bereich ehemals unter einem Wall lag, der den äußeren Graben (vielleicht nur in seiner älteren Phase?) innen begleitet hat. In diesem Fall könnte man den steilen Abfall zur Straße nach Osten in Teilen wohl noch als Rest des ursprünglichen Grabens werten. Ohne einen Schnitt des möglichen Walls ist die Entstehung der Struktur heute aber noch nicht abschließend zu beurteilen.

## Gebiet 2: Oberer Hang nördlich des Backsteingebäudes

Nördlich des Backsteingebäudes ist am oberen Hang eine exakt hangabwärts gerichtete, etwa 6,40 m lange Absenkung des Geländes zu beobachten, etwa 15-40 cm tief und im inneren Bereich etwa 1,70 m breit. Im unteren Bereich „schneidet“ sie hangparallele Mäuerchen (westlich ist eines, östlich sind zwei Mäuerchen zu beobachten). Die Senke schließt nach unten ab mit einem möglicherweise verlagerten/abgerutschten Mauerteil, welches von den hangaufwärts nachgewiesenen Mäuerchen 35 cm bzw. 70 cm Abstand hat.



*Gebiet 2 von NNW nach Markierung der Messlinien. Links der Baumgruppe links der Struktur ist eine weitere (aber nur einseitig klar feststellbare) Absenkung des Geländes feststellen, die leicht schräg zum Hang auf die Baulücke links des Backsteingebäudes zuläuft.*

Schon in Anbetracht der mutmaßlichen Störung der hangparallel verlaufenden Mäuerchen wird man die Struktur nicht mit einem älteren Grabensystem in Verbindung bringen. Die Einmessung unterstreicht diesen Eindruck, die Struktur korreliert nicht mit den im Vorburgareal festgestellten Gräben. Es ist allerdings sehr gut möglich, dass die östlich davon schräg zum Hang verlaufende Depression den Rest des inneren Grabens des 3. Grabens von außen (innerer Graben des Doppelgrabensystems) darstellen könnte. Auch ohne Einmessung dieser Struktur lässt sich durch gedanklichen Eintrag des Fotografenstandorts in den Plan (auf der nördlichen Straßenseite in gerader Verlängerung von Struktur 2) die räumliche Korrelation klar bestätigen.



*Unterer Teil der Absenkungsstruktur in Gebiet 2 nach dem Freikratzen der Außenfront des vermutlich abgerutschten Trockenmauerstücks (Bruchstein, ein Backstein).*

Wertung: Der Befund ist vor allem von daher interessant, als mit den Stütz­mäu­er­chen wohl auch eine Abarbeitung verbunden ist. Man wird wohl nicht fehlgehen, darunter einen alten Weg zu rekonstruieren, wobei am ehesten ein Verbindungsweg anzunehmen ist – am Nordhang des Bläsi­bergs wird man Weinanbau nicht annehmen. Ob es sich um einen lokalen Zugangsweg von den Höfen im Tal handelte oder vielleicht sogar um die 1706 kartografisch dargestellte „Alte Landstraße“ nach Reutlingen/Urach/Ulm, bleibt offen.



*Um einigermaßen wirklichkeitstgetreue Wiedergabe bemühte Abbildung des Ritterguts Bläsi­berg auf der Landkarte von Johann Ulrich Stierlin, 1706.*

## Gesamtwertung

Die Geländespuren nördlich des Bläsibergs dürften in Teilen durchaus noch auf die früh- und vornezeitliche Nutzung des Geländes zurückgehen. Dies dürfte die die hangparallelen Mäuerchen (Altwegspuren?) betreffen, die in ihrer letzten Version frühneuzeitlich datieren dürften. Zur möglicherweise frühmittelalterlichen Fliehburg mit vierfacher Grabenanlage dürfte die nicht eingemessene Struktur östlich von Gebiet 2 gehören. Die erhöhte Struktur in Gebiet 1 könnte einen Wallrest darstellen. In diesem Fall wird man ihn vielleicht sogar mit der allerersten (einfachen) Wallgrabenanlage in Verbindung bringen, deren einziger Graben noch deutlich tiefer eingeschnitten war als die Gräben der Vierfachgrabenanlage. In der Tat könnte noch die heutige Straßenführung nordöstlich des Bläsibergs mit ihrem charakteristischen S-förmigen Verlauf auf das Durchbrechen dieser ältesten Wallgrabenanlage hinweisen.

Nehren, 30.3.2015

Sören Frommer